

erbung festgesetzten Weg einschlägt, doch das muss erst unzweifelhaft nachgewiesen werden. Ebenso werden bei vielen niedern Tieren diese Fragen mit erneutem Eifer aufzunehmen sein, und es wird versucht werden müssen, sie auf experimentellem Wege zu lösen. Die von Düsing gesammelten Beobachtungen über die Vermehrung der Blattläuse, Rotatorien etc. weisen zu lebhaft darauf hin, dass die Außenwelt von wesentlichstem Einfluss für die Fortpflanzung ist. Selbst die Daphniden müssten von neuem geprüft werden, ob nicht bei anderer Versuchsanstellung und größerer Variation der Versuche ein anderes Resultat zu gewinnen ist, als es Weismann erhalten hat. Jedenfalls bietet sich in der Untersuchung des direkten Einflusses der Außenwelt auf die Fortpflanzung der Organismen für Zoologen wie Botaniker ein großes Forschungsfeld dar, dessen Bearbeitung interessante Ergebnisse erwarten lässt, welche mit den höchsten Fragen der biologischen Wissenschaften in engstem Zusammenhange stehen.

Nachträgliche Berichtigung zu dem Aufsatz: „Ueber die biologische Bedeutung der Etiolierungserscheinungen“.

Von **E. Godlewski** in Dublany bei Lemberg.

In meinen kürzlich im „Biologischen Centralblatt“ erschienenen Artikel über Etiolierungserscheinungen sagte ich: „kein Forscher so viel ich weiß, hat bis jetzt die Frage aufgeworfen, ob diese Etiolierungserscheinungen von irgend welcher Bedeutung für das Pflanzenleben sind“. Durch einen gefälligen Brief des Herrn Prof. Errera wurde ich aber nun darauf aufmerksam gemacht, dass Böhm bereits im Jahre 1886 in einer kleinen populären Arbeit „Die Nährstoffe der Pflanze“ eine ähnliche Meinung wie ich jetzt über Etiolierungserscheinungen geäußert hat. Da ich glücklicherweise durch die Güte des Herrn Prof. Böhm im Besitze dieser seiner Arbeit bin, so bin ich im stande und halte es für meine angenehme Pflicht die betreffende und leider von mir übersehene Stelle dieser Arbeit hier nachträglich wörtlich mitzuteilen: „Solche bei Lichtabschluss gezogene Pflanzen“ sagt Böhm „haben zudem einen ganz fremdartigen Habitus: die Stengel derselben werden, gleichsam als wollten sie das Licht suchen, sehr lang, während die Blätter, so wie bei chlorophylllosen Schmarotzerpflanzen z. B. der Schuppenwurz, sehr klein bleiben. Die grünen Blätter fungieren in erster Linie als Assimilationsorgane; chlorophylllose Blätter nützen der Pflanze nichts. Das unter normalen Verhältnissen für die Blattbildung bestimmte Baumaterial wird bei im Dunkeln gewachsenen Pflanzen besser zur Stengelverlängerung verwendet, um es denselben vielleicht doch zu ermöglichen das Licht zu erreichen“. In diesem Passus ist der Gedanke, welchen ich in meiner Arbeit zu entwickeln versucht habe, ganz deutlich angedeutet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1889-1890

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Godlewski Emil

Artikel/Article: [Nachträgliche Berichtigung zu dem Aufsatz:"Ueber die biologische Bedeutung der Etiolierungserscheinungen". 617](#)